Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: 1 (1993)
Heft: (1): Ediziuns specialas : Dinosaurier im Schweizerischen Nationalpark

Artikel: Lebensbild vor 220 Millionen Jahren
Autor: Uhr, A. / Schneider, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-418624

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

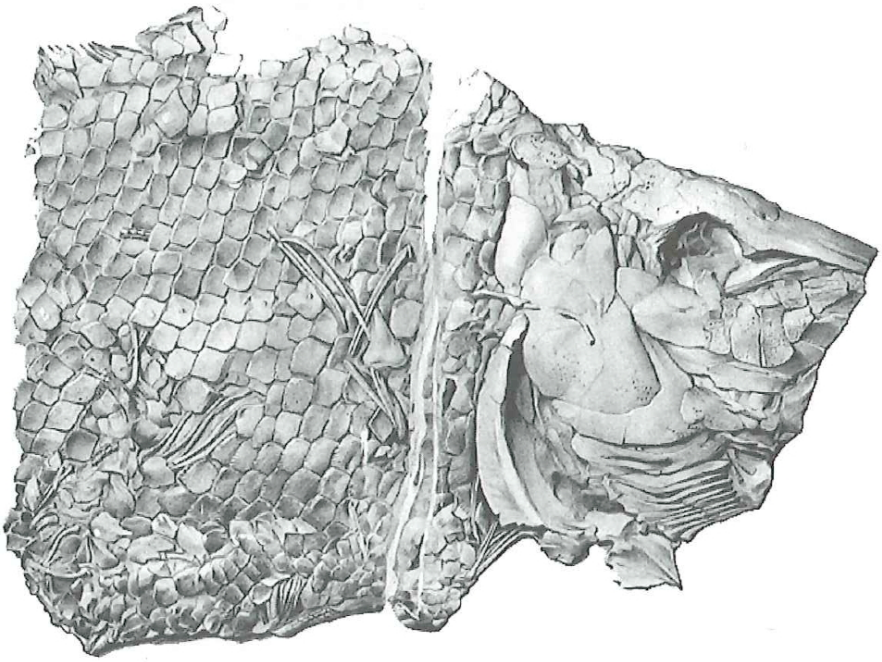
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der kohlige Abdruck dieser 3 m langen Pflanze könnte von einem Riesenschachtelhalm stammen.



Teil von Schädel und Rumpf eines Schmelzschuppen-Fisches (Paralepidotus). Diese urtümlichen Fische lebten zusammen mit Muscheln, Schnecken und Krebsen in seichten Lagunen. (Bild aus: Über einen Ganoidfisch aus der Val Tantermozza, E. Kuhn, Zürich)

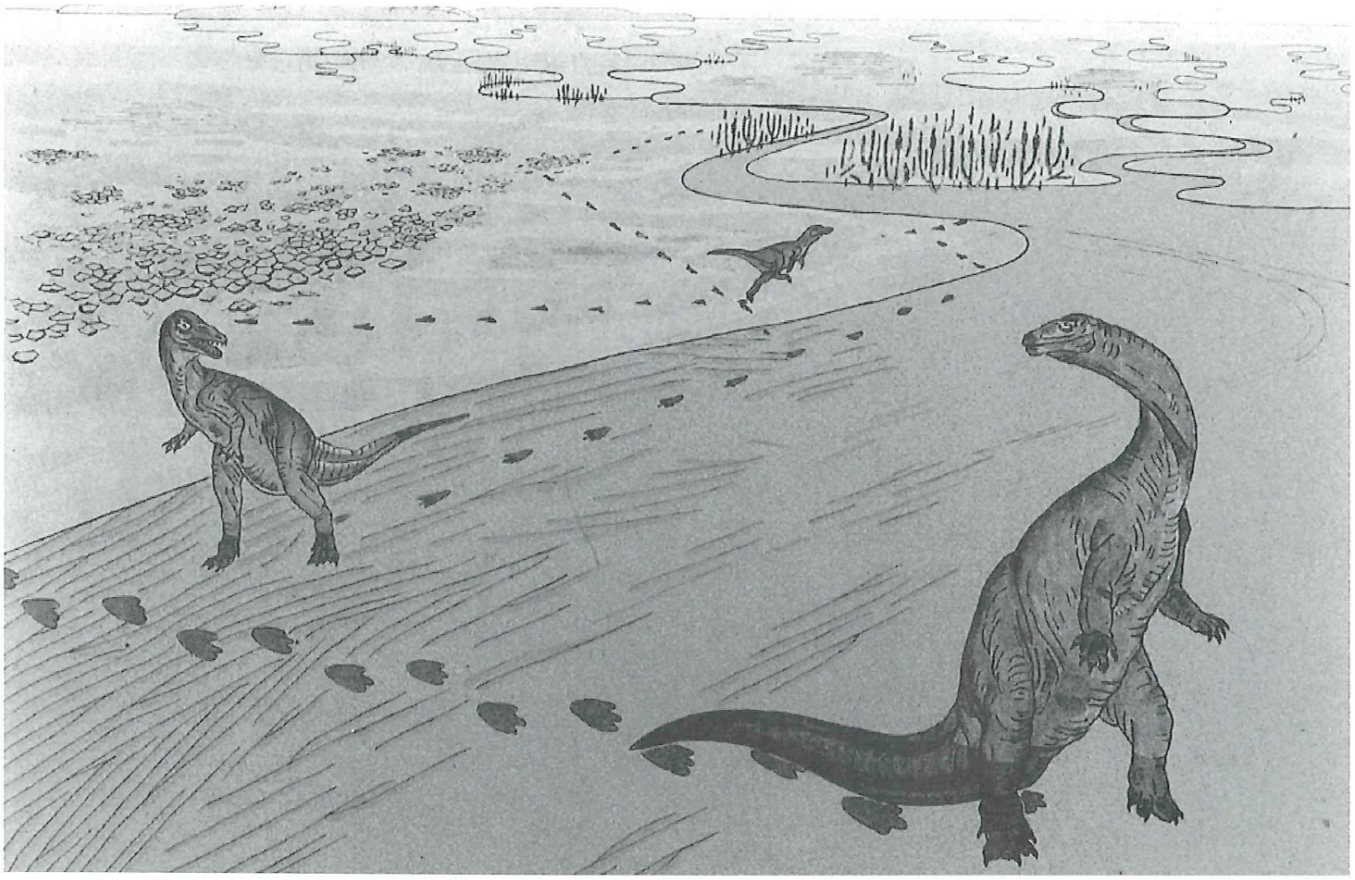
Lebensbild v

Nach den detaillierten Untersuchungen der Gesteine und Fossilien im Hauptdolomit und der Diavel-Formation lässt sich ein Bild des damaligen Ablagerungsraums entwerfen. Die Engadiner Dolomiten gehörten zu einem über 100 km breiten küstennahen Streifen der grossen Karbonatplattform am Nordwestrand des äquatorialen Urozeans, der Tethys.

Seichte Lagunen und Kanäle durchzogen die häufig trockenliegenden Kalk- und Dolomitschlammflächen des Hauptdolomits. In einem Teil des heutigen Nationalparks dehnte sich die untiefe Lagune der Diavel-Formation aus. Darin lebten Algen, Schnecken, Muscheln, Ostracoden, grabende Krebse und Fische. Am Lagunenrand schnürten breite Kalksandbarren mit Wellenrippeln seichte, zeitweise austrocknende Tümpel ab. Spärliche Gebüsche mit übermannsgrossen Schachtelhalmen säumten Kanäle und Tümpel.

Die angrenzenden, nur noch sporadisch bei Stürmen oder starken Regenfällen überfluteten Kalkschlammflächen waren von dunklen Mikrobenmatten oder Stromatolithen überzogen. Polygonale Trockenrisse und die verbreitete frühe Dolomitisation deuten auf warmes, relativ trockenes Klima hin. In diesem keineswegs idealen Lebensraum hinterliessen grosse pflanzenfressende und kleinere fleischfressende Dinosaurier ihre

or 220 Millionen Jahren

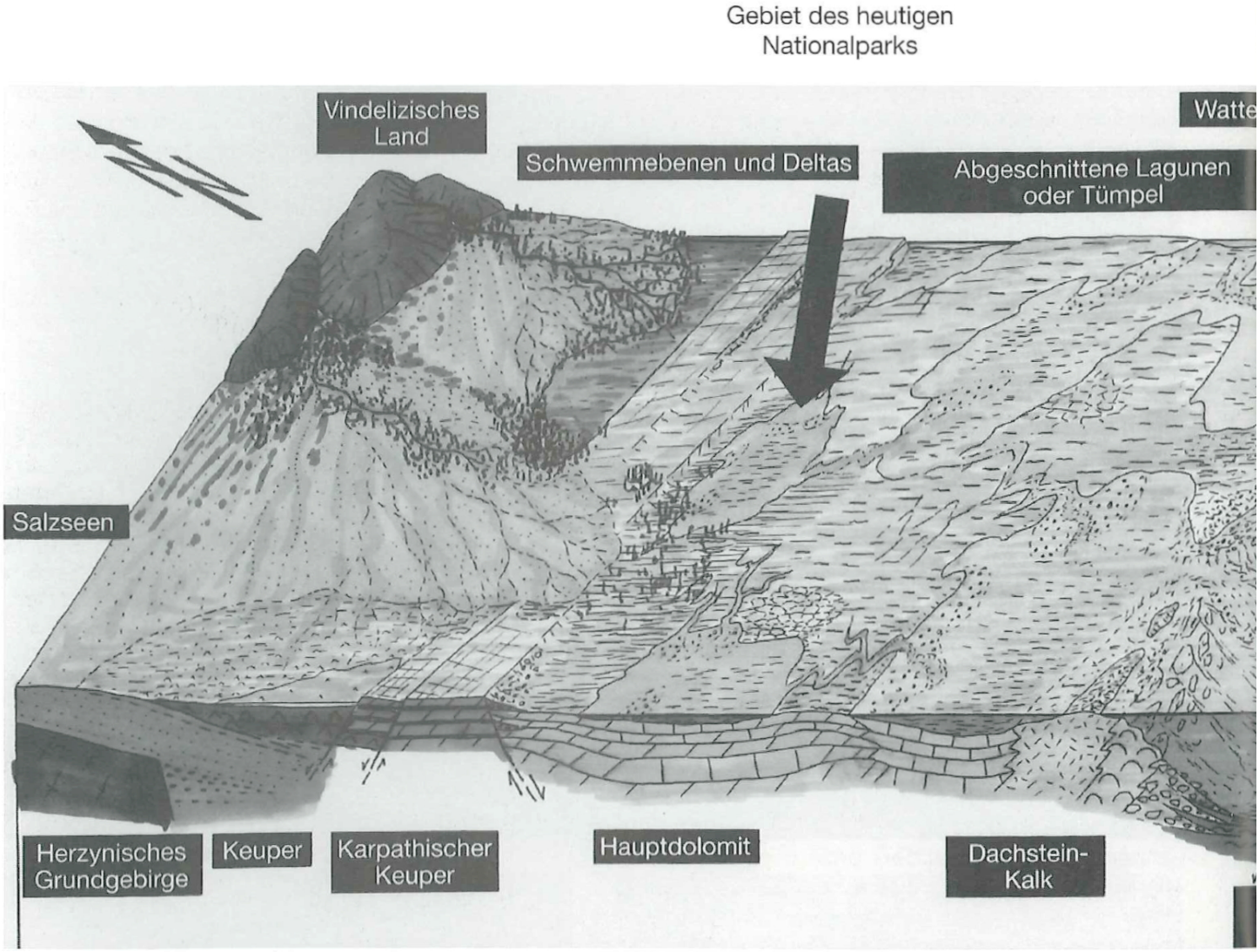


ZEICHNUNG: A. UHR

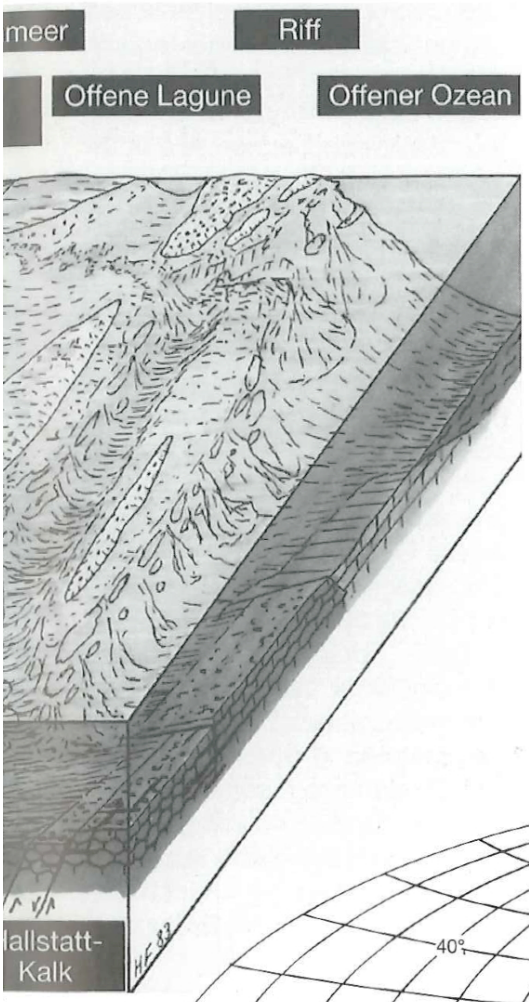
FOTO: J. SCHNEIDER

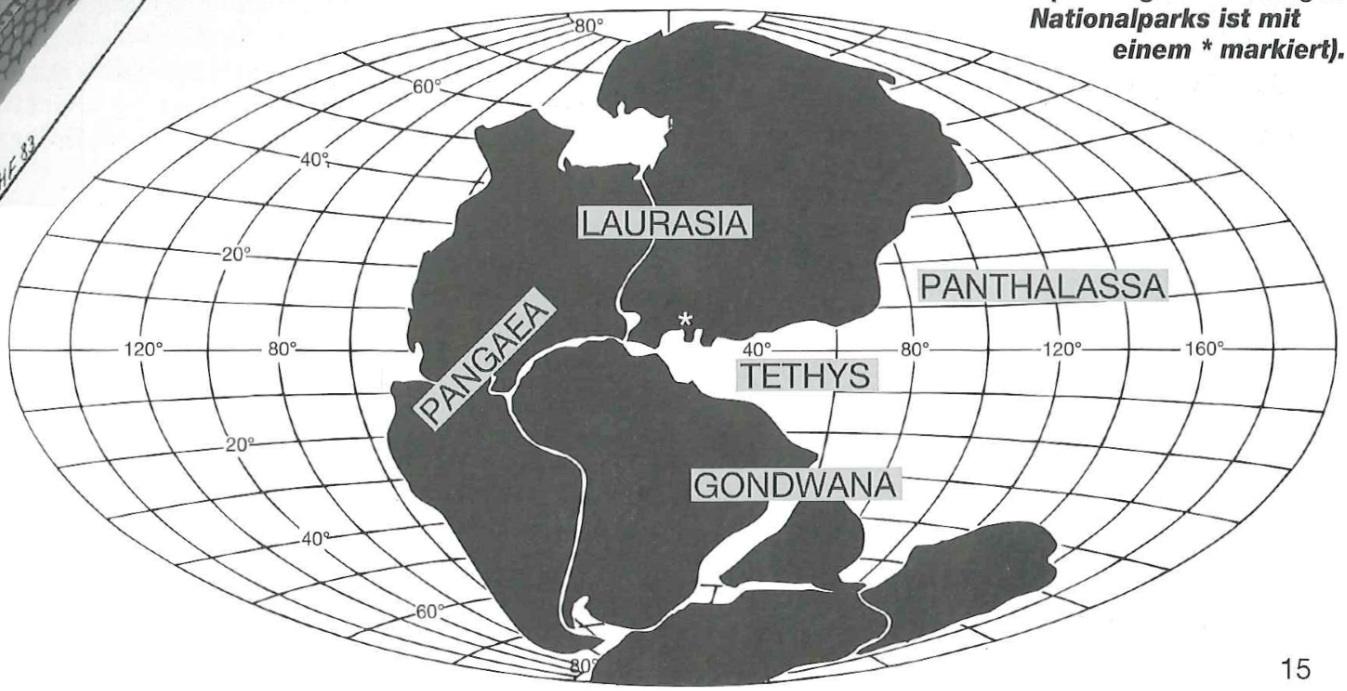
FOTO: J. SCHNEIDER

Die Landschaft, in der die Dinosaurier des Nationalparks ihre Spuren hinterliessen, ist vergleichbar mit der Südküste des heutigen Persischen Golfs bei Abu Dhabi. Die beiden Flugaufnahmen zeigen eine entsprechende Küstenlandschaft im trocken-heissen Klima. Verzweigte Gezeitenkanäle durchziehen die periodisch überfluteten Sand- und Schlammflächen.



Die Spurenschicht im Nationalpark gehörte zu einem über 100 km breiten küstennahen Streifen der grossen Karbonatplattform des Hauptdolomits und Dachsteinkalks. Im Südosten schützten Riffe und Kalksandbarren (Dachstein-Kalk) vor den Wellen des offenen Ozeans. Im Nordwesten bildeten flache Deltas und Schwemmebenen des Keupers den Übergang zum Vindelizischen Land.



Fährten und Kotballen bei Wanderungen oder Nahrungssuche im weichen Kalkschlamm der austrocknenden Tümpel.
Ausnahmsweise wurden diese vergänglichen Spuren bei einer plötzlichen Überschwemmung oder einem Staubsturm mit einer dünnen Tonschicht zugedeckt und konserviert.
Langsame Absenkung und fortwährende Sedimentablagerung führten zur Überdeckung mit mehreren hundert Metern Schlamm und im Laufe der Jahrmillionen zur Verfestigung als Kalkstein. Vor 30 bis 70 Millionen Jahren wurden die mächtigen Gesteinsschichten bei der alpinen Gebirgsbildung verfaltet, steilgestellt und zerbrochen. Durch die anschliessende Hebung des noch jungen Gebirges wurde unsere Fährtenplatte aus der Versenkung bis auf ihre jetzige Lage auf 2450 m Höhe gebracht und schliesslich durch die Verwitterung freigelegt.

In der späten Trias bildeten die heutigen fünf Kontinente noch eine riesige Landmasse. Der Superkontinent Pangaea war nur von Osten her eingeschnitten und durch den Meeresarm der Tethys in zwei Teile gegliedert: Laurasia und Gondwana. Erst in der Jurazeit, vor 180 Mio Jahren, führten Bewegungen im Erdinnern zum Aufbrechen und zum Zerfall dieses Superkontinents. Es bildeten sich einzelne Platten, die wie riesige Eisschollen auseinanderdrifteten. (Die Lage des heutigen Nationalparks ist mit einem * markiert).